

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

76.) Die Sperlinge.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

„Sünden treibet, --- der ist's, der den größten Schaden thut, gar vielmehr denn der schwarze Teuffel, welcher die Leute allein zu den groben fleischlichen Sünden treibet, u. s. w., Ach Herr! Erbarme dich des verblendeten sichern Haufens! Mein Wunsch, aus dem Grunde meiner Seelen geflossen, soll seyn, wenn ich unter einer solchen Menge auftrete: Utinam nemo ex his pereat! Ach daß keiner von diesen verlohren werde! Du wirst denn auch nach deiner grossen Güte meine Arbeit nicht gänzlich lassen umsonst noch vergebens seyn!

(a) Luther. Tom. 7. Jenens. f. 28. a.

76.) Die Sperlinge.

Zur Zeit der Erndte sahe man die Sperlinge in grossen Haufenweise auf den Mandeln sitzen, und solches Überflusses fröhlich geniessen. Als nun Gotthold mit einem seiner Haus-Genossen spazieren gieng, sagte derselbe: Das ist doch gar ein unnützer und böser Vogel, der dem lieben Getreide grossen Schaden thut, und ist doch so listig dabey, daß er in seiner Dieberey nicht leicht sich fangen oder schiefsen lässet: Doch habe ich gelesen, (a) daß etlicher Orten in Schlesien der Gebrauch sey, daß ein Land-Mann vor seinen Herrn oder Edelmann nicht gelassen wird, es sey dann, daß er einen oder andern Sperling mitbringt. Anderstwo ist Herkommens, daß die Un-

Unterthanen ihrem Gerichts-Herrn jährlich müssen eine gewisse Anzahl liefern, und der Richter muß einen jedweden Sperling, oder seinen Kopf, denen Knaben, die ihn gefangen und umgebracht, mit einem Pfening bezahlen: Dadurch denn ihre Zahl merklich verschwächet und viel Schade verhütet wird: Gotthold sagte: Lasset sie doch mit essen, ihr Schöpfer läset alle Jahr so viel wachsen, daß wir und sie gnug haben: Lasset uns vielmehr an ihnen den unbegreiflichen Reichthum des Göttlichen Segens betrachten. Herr Lutherus hält dafür, (b) daß der König in Franckreich mit allem seinem Reichthum, Zins und Renten nicht vermöchte zu bezahlen, was allein auf die Sperlinge gehet; Und unser Gott hat doch solcher Fisch-Gänger eine unzählbare Menge, die er alle ohne Mühe versorget, und mit Lust sättiget. Indem sie also redeten, wurden sie gewahr, daß ein junger Mensch, der diesen ungebetenen Gästen hatte aufgewartet, und sich hinter einer Mandel verborgen gehalten, einen Schuß unter sie that, und eine ziemliche Anzahl davon erlegte; Gotthold sagte hiezu, wie unnütz und gering uns die Vögel auch dünken, so wird doch jezo keiner getroffen und gefallen seyn, ohne Gottes Willen, welches uns unser Heyland lehret, sagend: Kauffet man nicht zweien Sperlinge um einen Pfening? Noch fällt

derselben keiner auf die Erden, ohn euern Vatter? Matth. 9, 29. Daß uns der liebe HErr die wachsame Aufsicht und väterliche Vorsorge Gottes, über einen jedweden seiner Gläubigen insonderheit, wohl einbilden möge, so nimmt er einen solchen geringschätzigen Vogel, und saget, Gott habe sein Leben in seiner Hut und Hand, und er werde ohne seine Vorsehung nicht gezeuget, ernähret und gefället, wie viel mehr werde er auf uns acht haben? Und es werde uns ohne seinen Willen nichts widerfahren: So soll nun billig dieser Vogel nicht ein unnützer Vogel heißen, weil er uns von Gottes reichen Güte, allgewaltigen Regierung, mächtigen Schutz und väterlichen Vorsorge prediget. Auch die, so jetzt getroffen und gefallen sind, erinnern uns, daß wir, wenns uns wohl gehet, nicht sicher solten werden: Indem sie sich freuen über den reichen Vorrath im Felde, und den besten Weizen mit Lust essen, so lauret der Schütze auf sie, und müssen ihrer viel das Gelag mit dem Leben bezahlen, woben wir billig gedanken an jenen reichen Korn-Bauern, welchen uns der HErr Jesus zum Exempel fürgestellt, welcher sich seines grossen Vorraths freuend, hören mußte: Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir nehmen, und weiß wirds seyn, das du bereitet hast? Luc. 12, 16. Mein Gott! nichts ist uns